

ager

Molliné

Feuerwerk



pteur“, 2013 Foto: Galerie

Heiliger Höllenbrueghel! So dramatische Stichflammen, Funkenflüge und Weltenbrände hat uns schon lange keiner mehr gemalt. Dabei war es ursprünglich nur ein Feuerwerksfestival in Mexiko, von dem sich Harald Hermann zu seiner Serie turbulenter Nachtstücke inspirieren ließ. Bei Molliné lotet der in Stuttgart geborene, in Berlin lebende Künstler nun die Grenzen zwischen pyrotechnischem Spaß und apokalyptischem Ernst aus.

Nicht nur das Lichtersprühen aus dem Bodenfeuerwerk erinnert – indem die Böller ins architektonisch Monumentale umgeleitet werden – an eine Stadt unter nächtlichem Bombenhagel. Auch eine Menschenmenge, die unter einem Gewölbe aus explodierenden Raketen tanzt, rückt die rauschhafte Entgrenzung des Festes in die Nähe realer Bedrohung: Könnten die Tänzer nicht auch flüchtende Zivilisten sein? Katalysator dieser Ambivalenz ist der Rauch: Ein zartmalerischer Pinsel verleiht dem Qualm eine Immaterialität, die aus sich selbst heraus zu glühen scheint. Zwischen barocker Opulenz und modernem Medienbild erneuert Hermann nicht weniger als die alte Affektrhetorik der Malerei und ihren Bezug zum Erhabenen.

lei

rn und Waldeinsamer Maler das Neorome auch in Gestalt in die sich an christliche – selbst wenn das les wie Adam und Eva ht, die Schöpfungsge iders interpretiert.

raße 87,

Bis 27. Juli, Breitscheidstraße 48,
Di-Fr 14-19, Sa 11-16 Uhr.